Rückblick auf die Tagung

Leichte Sprache

Leben lernen: inklusiv weiterbilden

Bremen, 18. und 19. November 2011

Die Tagung "Leben lernen: inklusiv weiterbilden" am 18. und 19. November war ein voller Erfolg! Alle haben super zusammen gearbeitet. Und das Ergebnis kann sich zeigen lassen: Ein Forderungskatalog für eine bessere Erwachsenen-Bildung.

Wie konkret die Ergebnisse sind, hat uns vom Martinsclub überrascht. „Grundsätzlich wollen wir Angebote, die offen sind für alle. Aber wir wollen auch die Wahl-Möglichkeit, uns für geschlossene Gruppen zu entscheiden" - das ist für mich der wichtigste Beschluss der Tagung. Ungefähr 80 Teilnehmer aus vielen Städten in Deutschland und sogar aus Frankreich sind für die Tagung zusammengekommen: Ob mit oder ohne Behinderung war ganz egal. Hauptsache, man war an Bildung interessiert.

Die Ergebnisse der Tagung haben wir hier in diesem Rückblick zusammengefasst.

Viel Spaß beim Durchblättern wünscht Ihnen

Jessica Volk
Fachbereichsleitung Bildung und Freizeit

Seite

Vorwort 02
Was ist auf welcher Seite? 03

Ein Hallo von der Tagungsgruppe 04

Forderungen der Arbeitsgruppen nach 2 Tagen 06
Kreative Bildung 07
Berufliche Bildung 08
Lebenspraxis 10

Ergebnisse der Arbeitsgruppen vom 1.Tag 12
Kreative Bildung 12
Berufliche Bildung 13
Lebenspraxis 14

Wünsche der Tagungsteilnehmer 15

Fotos 17
Tag 1 17
Tag 2 18

Was gab es noch? 19

Um die Tagung so gut wie möglich zu organisieren haben sich 12 Menschen aus dem Martinsclub, Kursteilnehmer und durchblicker zusammengesetzt.
Schon im Vorfeld war uns klar: Wir wollen gleichberechtigt zusammenarbeiten! Das hieß auch Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen bereiten die Tagung gemeinsam vor.

Ab Ende Juni haben wir uns deswegen ganz häufig getroffen. Wir haben gemeinsam entschieden, wie die Tagung sein soll. Wir haben beschlossen, dass am 1. Tag der Tagung Menschen mit und ohne Beeinträchtigung getrennt voneinander arbeiten. Menschen mit Beeinträchtigung sollten sich nämlich offen äußern, ohne sich eingeschüchtert zu fühlen. Mindestens genauso wichtig war unsere Entscheidung, dass die Arbeitsgruppen von Moderatoren vorbereitet und begleitet werden.

Uns war es wichtig, dass diese Moderatoren Menschen mit und ohne Beeinträchtigung sind – und zwar ganz gleichberechtigt. Wir haben Schwerpunkte gesetzt als es darum ging, zu welchen Themen wir in den Arbeitsgruppen arbeiten wollen.

Und auch nach der Tagung haben wir noch einmal zusammen gesessen und über die Tagung gesprochen. Wir haben uns gefragt, was war gut. Wir haben uns auch die Fragebögen angesehen, die die Tagungs-Teilnehmer ausgefüllt haben. Und natürlich haben wir uns auch gefragt, was können wir noch besser machen. Da sind wir schnell darauf gekommen, dass zum Beispiel die Befragungsbögen beim nächsten Mal in Leichter Sprache sein müssen. Und dass die Vorträge wirklich in Leichter Sprache sind.

Auch darüber waren wir uns einig: Wenn wir eine neue Tagung planen, dann arbeiten wir wieder zusammen. Denn das hat total gut geklappt! Jeder hat aufgepasst und wichtige Dinge gesagt. Und so haben Menschen mit und ohne Beeinträchtigung zusammen viel auf die Beine gestellt.

Wir wünschen uns, dass alle ganz viel von der Tagung mitgenommen haben.

Die Tagungs-Gruppe!

Auf den folgenden Seiten werden wir die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen „Kreative Bildung", „Berufliche Bildung" und „Lebenspraxis" zeigen. Die Forderungen sind an dem ! zu erkennen.

Die Arbeitsgruppe „Kreative Bildung“ fordert:

- Ankündigungen für Veranstaltungen über das Radio!

- Mehr Infos für alle! Auch über die verschiedenen Formen von Beeinträchtigungen, die es gibt

- Die Grundhaltung aller Menschen sollte sein:
  offen für alle und alles
  - ➡ Alle sollen zusammen lernen können
  - ➡ Trotzdem muss es eine Wahl-Möglichkeit geben

- Zugang zu kreativen Angeboten und Bildung muss kostenfrei sein!

- „Füreinander – Miteinander“

- Leichte Sprache muss genutzt werden, denn die ist verständlich für alle

Die Arbeitsgruppe „Berufliche Bildung“ fordert:

-Arbeitgeber sollen Verantwortung für die Beschäftigung von Menschen mit Beeinträchtigung übernehmen

-Die Politik muss die Strafen erhöhen, wenn Firmen keine Menschen mit Behinderungen einstellen

-Ausbildungen nach Fähigkeiten und zeitlichen Möglichkeiten (zum Beispiel Verlängerung der Ausbildungsdauer)

-Zertifikate für das, was man am Arbeitsplatz gelernt hat

-Zugang zu Schulen, Berufsschulen, Universitäten auch ohne Schulabschlüsse

-Kostenlosen Zugang zu Grundbildung (z.B. Lesen und Schreiben)

-Berufliche Bildung für alle – auch für Menschen, die viel Unterstützung brauchen

-Einen leichteren Zugang zum 1. Arbeitsmarkt (Praktika, weniger Druck…)

Die Arbeitsgruppe „Lebenspraxis“ fordert:

- Menschen mit Behinderungen wissen selbst am besten, was sie zum Lernen brauchen: Sie sollen Experten in eigener Sache werden. Und zum Beispiel als Berater, Assistenten und Kursleiter eingesetzt werden

- Alle Bildungsträger sollen sich für neue Teilnehmer öffnen und ihre Angebote bekannt machen

- Träger der Behinderten-Hilfe sollen stärker mit allgemeinen Bildungsträgern zusammenarbeiten (zum Beispiel die VHS und der m|c)

-Die Gestaltung der Kurse muss so sein, dass Gemeinschaft entstehen kann: mehr Zeit, ein Bildungs-Erlebnis und Spaß

-Alte Strukturen der (Behinderten-)Bildungsträger abbauen

-Genug Zeit am Anfang, um sich kennen zu lernen

-„Nein!" sagen ist erlaubt - und eigene Rechte vertreten ist auch erlaubt

-Fortbildungen, die sagen, wie Bildung für alle funktioniert

-„Entschleunigung" – langsamer Aufbau und Ablauf der Kurse

-Kursleiter für Kursleiter: erfahrene Kursleiter geben neuen Kursleitern Tipps

-Einen Kurs zum Persönlichen Budget

-Finanzielle Möglichkeiten schaffen für persönliche Assistenz

-Regeln vereinbaren, denn Regeln vereinfachen das Miteinander

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Kreative Bildung“:

Kreative Bildung

Mehr Infos für die allgemeine Gesellschaft über Beeinträchtigungen! (“Krankheitsbilder, Behinderungsbilder“)

MARTINS CLUB BREMEN

Alle zusammen!
Offen für alle!
Platz für alle!
(Rollifahrer müssen Platz haben!)

Ankündigungen für Veranstaltungen über Radio!

Leichte Sprache!
Bildsprache!
In Kleingruppen lernen!

Tagung „leben-lernen: inklusiv-weiterbilden“ 18./19. November 2011 Martinsclub Bremen e.V.

Weiterbildung inklusiv
Stillstand

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Berufliche Bildung“:

Berufliche Bildung

Lob ist wichtig!

MARTINS CLUB BREMEN

Chancengleichheit JA!!!
Aber auch:
Wahlmöglichkeit
(Nicht einfach nur etwas abschaffen!)

Werkstätten & regulärer Arbeitsmarkt müssen bleiben! Nicht jeder will auf den 1. Arbeitsmarkt!
(Schutz, Sicherheit)

Mehr Förderung --> Mehr Möglichkeiten, damit man auf den ersten Arbeitsmarkt kommt (wird aber gerade schon besser).

Respekt und Achtung! - Nicht auf den Schwächeren rumhacken!

Tagung „leben-lernen: inklusiv-weiterbilden“ 18./19. November 2011 Martinsclub Bremen e.V.

Weiterbildung inklusiv
Stillstand

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Lebenspraxis“:

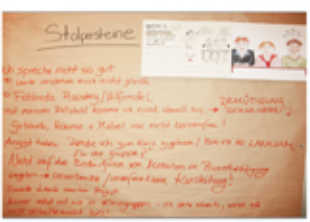
Lebenspraxis

So muss ein Kurs sein:
- Freundliche Kursleitung!
- Getränke auf dem Tisch!
- Gute Stimmung!
- Spannende Themen!
- Gutes Miteinander!
- Gute Vorbereitung vom Kursleiter!

MARTINS CLUB BREMEN

Das darf nicht sein:
- Kursleiter, der den Stoff durchpeitscht
- Zu große Gruppen
- Kein Raum, um sich auszutauschen

Eigene Ängste können ein Stolperstein sein!

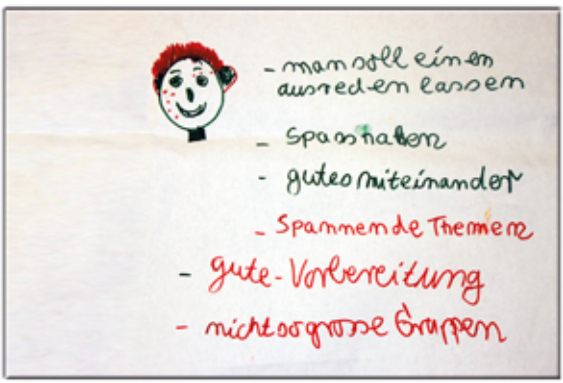


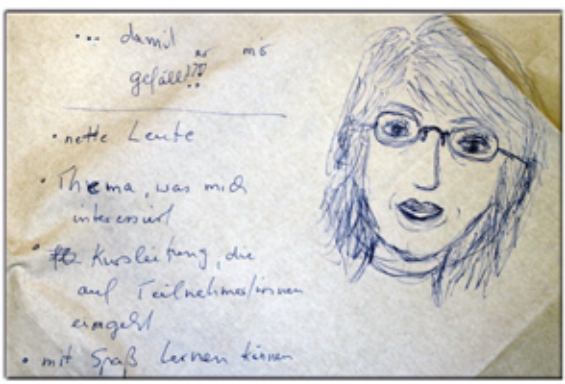
Unterforderung-
Überforderung-
Nicht klar, ob ich „reinpasse“

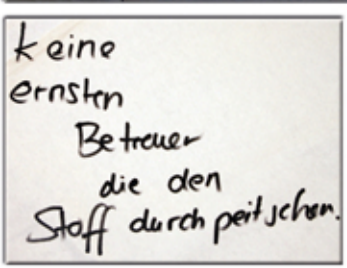
Tagung „leben-lernen: inklusiv-weiterbilden“ 18./19. November 2011 Martinsclub Bremen e.V.

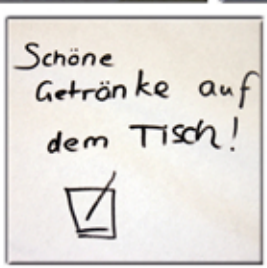
Weiterbildung inklusiv
Stillstand

Was wünschen sich Teilnehmer einer Tagung? Wie muss eine Veranstaltung aussehen, damit alles rund läuft? Auch diese Fragen haben wir bei „leben lernen: inklusiv weiterbilden" gestellt und haben die Ergebnisse fotografiert:







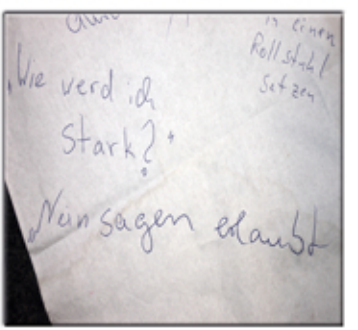


GUTE VORBEREITUNG VOM KURSLEITER! (Kursleiterin)

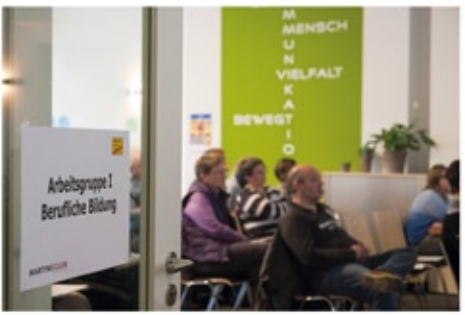
Alle sollen etwas vom Kurs haben !!! ...

Man muss was mitnehmen können – damit man etwas weitergeben kann !!! ...

Gute Betreuung notwendig für Klogänge



m|c


Arbeitsgruppe I
Berufliche Bildung
MENSCH
VIELFALT
BEWEGT

Vielen Dank
Vielen Dank

Aus Erfahrung schlau werden

Wir wollten uns bei der Tagung auch austauschen und uns Projekte anschauen, die schon für Menschen mit und ohne Behinderungen sind. Deswegen machten sich einige Teilnehmer aus verschiedenen sozialen, Kultur- und Bildungs-Einrichtungen zu einer Rundfahrt auf und besuchten Bremer Projekte, wie das Blaumeier Atelier und den Verein Werder Bremen.

Auch am 2. Tag haben wir inklusive Projekte kennengelernt: Corinna Mindt und Doris Geist stellten ihren inklusiven Verein tanzbar_bremen vor. Dort bieten sie Theater und Tanzen an. Doktor Matthias Windisch (Universität Kassel) sprach über seine Arbeit bei der Volkshochschule in Kassel. Und Therese Kupke zeigte die Arbeit in den Werkstätten von der Union Sozialer Einrichtungen (USE) in Berlin auf.

„Es gibt schon gute Ansätze, aber es gibt noch sehr viel mehr zu tun" fanden die Teilnehmer, als sie nach Hause gingen. Insgesamt war aber auch klar: "Wir packen es an!".

Wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Teilnahme und Ihr Interesse an der Tagung „Leben lernen: inklusiv weiterbilden". Hoffentlich schauen Sie bald mal wieder im Martinsclub Bremen e.V. vorbei!

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie auf unserer Homepage:
www.martinsclub.de
Dort finden Sie auch den Film zur Entdeckertour

m|c

Kontakt:

Martinsclub Bremen e.V.
Buntentorsteinweg 24/26
28201 Bremen
Telefon 0421 53747-51
www.martinsclub.de